



Wenig begeistert. Sheryl Crow hat Mühe mit ihrer Rolle als Teil eines berühmten Paares. Die mit dem US-Radstar Lance Armstrong verlobte Popsängerin glaubt, dass die Presse lieber über das Auseinanderbrechen eines Paares berichte als über glückliches Zusammensein. Armstrong und sie würden ihre Beziehung deshalb so privat wie möglich halten.

Die Weisheit des Tages

«Wer glaubt,
etwas zu sein,
hat aufgehört,
etwas zu werden.»

Philip Rosenthal

BUCHKRITIK

Ans Kreuz der Freiheit geschlagen

● VON GEROLF FRITSCH

Oscar Peer, dem vor zwei Jahren als Kulturpreis des Kantons zuerkannt wurde, hat mit «Akkord/Il retour» eine Erzählung vorgelegt, die in ihrer Doppelsprachigkeit (Ladin und Deutsch) als Programm gelten kann – persönlich wie kulturell. So einfach der Plot ist – ein Mann, der aus dem Gefängnis heimkommt und beim Holzfällen einem Unfall erliegt –, so komplex ist die Ausgestaltung. Erstaunlich, wie Peer Figuren und Begebenheiten, die im engsten Kreis einer dörflichen «Heimat» spielen, transparent zu machen weiss für die Basisbedingungen der menschlichen Natur.

Das sind die Männer, die in allem Dahergekommenen das Irreguläre wittern und in den Heruntergekommenen auch. Sie sind versiert in Hass und Rache, geübt in Ressentiments die ewig an ihnen haften bleiben, jenen grotesken Tugenden, die scheinbar die Moral auf ihrer Seite haben und welche die Menschen für Charakterstärke halten. Mit der linken Hand komponiert Peer gewissermassen die motivischen Akkorde zu einer dichten Textur, mit der rechten schlägt er hart und dominant die Thematik an und führt sie aus – mit bedeutungsvollen Rückblenden an den Gelenkstellen der erzählerischen Struktur. Simon heisst der Protagonist, einer, der sich alles schwer macht: das Leben, die Arbeit, die Liebe; verkrampft in Schuldgefühl und Starrsinn erschüttert er sich seinen eigenen Tod. Darin allein besteht noch die Freiheit; ansonsten findet sich von ihr im herkömmlichen Sinn keine Spur; existentialistisch interpretiert, ist der Mensch «ans Kreuz der Freiheit geschlagen». Dies wird zuletzt an den beiden sich in der Geschichte kreuzenden Baumstämmen ganz offensichtlich.

Die Frauen allein eröffnen in Peers Erzählung einen anthropologischen Gegenraum, fern von Streit und Mord. Dank ihrer «schenkenden Tugend» sind sie näher am wahrhaften Sein. Sie spenden das wenige Glück, das bleibt, zusammen mit dem moralischen Genuss der Natur. Leuchtend, intensiv und prägnant sind die Landschaftsbilder im Werk, an Adalbert Stifter gemahnend, nur ohne dessen christlich grundierte Frömmigkeit, eher von heidnischem Glanz. Eine Erzählschicht jenseits von Schuld und Sühne sind sie; die antiken Götter haben sich in sie zurückgezogen, Pan und Nymphen, Satyrn, die das Wildbret ausweiden, Eros, der einen Heustall bewohnt – und die abgespaltene, undeutliche Begegnungsfigur ist niemand anders als natürlich Hermes, der Simon in den Untergang geleitet.

Oscar Peer, «Akkord/Il retour», Limmat Verlag, Zürich, 231 Seiten, 34 Franken.

Kulturkino Chur mit hohem Besuch

So.- Wie schon am vergangenen Sonntag wird auch morgen bei der Zweckgemeinschaft Kulturkino Chur ein Regisseur sein Werk persönlich präsentieren. Peter Ramseier stellt sein Werk «Näkkälä» dem Publikum im Kino Apollo persönlich vor. «Näkkälä» entführt die Zuschauerinnen und Zuschauer in die nordfinnische Tundra, wo Mensch und Tier noch in einer engen Symbiose leben. Die einsame Gegenart ist seit über 20 Jahren die Wahlheimat des pensionierten Emmentalers Hans Ulrich Schwaar, der in Ramseiers Meisterwerk vom bedrückten Leben vor Ort erzählt.

Sonntag, 13. November, 17 Uhr, Kino Apollo, Chur.

Die Rückkehr an den Münzweg

Die Freilichtspiele Chur starten mit viel Elan ins Jubiläumsjahr

50 Jahre ist Bertolt Brecht im Sommer tot, seit 25 Jahren gibt es in Chur Freilichtspiele. Die beiden Ereignisse werden in Aufführungen des Stücks «Die Tage der Commune» am Münzweg in Chur verbunden.

● VON OLIVIER BERGER

Ein buntes Häuflein sei es gewesen, das im Jahr 1981 den damals erst frisch entstandenen Arcasplatz im Herzen der Churer Altstadt mit dem ersten Freilichtspiel «Campiello» bespielt habe, erklärte Ursina Hartmann gestern vor den Medien. «Damals hat sich wohl auch niemand vorstellen können, dass irgendwann einmal ein 25-Jahr-Jubiläum gefeiert werden würde.» Trotz einer wechselnden Geschichte seit dem Gründungsjahr kann Hartmann, die dem Vorstand der Freilichtspiele seit dem Ausscheiden des Gründervaters und langjährigen künstlerischen Leiters Gian Gianotti im Jahr 1992 angehört, ab dem 14. August des kommenden Jahres zur 20. Produktion in 25 Jahren laden.

Zum zweiten Mal Brecht

Gespielt wird zum zweiten Mal am Münzweg, zum zweiten Mal unter der Regie von Eberhard Köhler und zum zweiten Mal ein Stück von Bertolt Brecht, wie die Verantwortlichen gestern erklärten. Zum ebenfalls zweiten Mal wird Regisseur Köhler das ausgewählte Stück in eine Rahmenhandlung verpacken: Rund um die Aufführung der «Tage der Commune» wird die Dramaturgin Julia Engelmayer eine



Vorbereitungen laufen: Der Vorstand der Freilichtspiele posiert vor dem Plakat zu den «Tagen der Commune».

Bild Jakob Menolfi

Geschichte schreiben, die sich mit Brechts Leben beschäftigt. «Bei dieser Rahmenhandlung wird es besonders darum gehen, dass er die Ideen, die er in seinen Texten vertreten hat, selber nicht immer gelebt hat», sagte Tho-

mas Wieland vom Freilichtspiel-Vorstand.

Stoff für die Handlung, welche in das eigentliche Stück eingewoben werden soll, wird sich Engelmayer genug bieten – und auch ein lokaler Bezug: «Die

Tage der Commune» entstand zur Zeit, als Brecht in Chur an der Uraufführung von «Antigone» arbeitete. Und auch die Entwicklungen in der Pariser Commune des Jahres 1871, von welchen das Stück erzählt, sind laut den Verantwortlichen der Freilichtspiele durchaus mit Brechts Lebensumständen zur Zeit der Entstehung des Stücks zu vergleichen.

Den Nachwuchs fördern

Wie bei den vergangenen 19 Inszenierungen werden auch bei den «Tagen der Commune» neben professionellen Schauspielern zahlreiche Laien aus der Region agieren. «Diese Verbindung von Laien und Profis ist den Freilichtspielen ein wichtiges Anliegen und sie schlägt sich jeweils auch in der Stückwahl nieder», erklärte Wieland. Die Nachwuchsförderung der Freilichtspiele hat sich laut Hartmann in der Vergangenheit bewährt. «Etwa 35 Prozent aller Laien, die bei uns mitgewirkt haben, sind heute beruflich mit dem Theater oder dem Film verbunden.»

Trotz solcher Erfolge in der Nachwuchsförderung und einer festen Verankerung in der Kulturszene und der Bevölkerung sind die Freilichtspiele laut Wieland nach wie vor nicht auf Rosen gebettet. Der Verein sei schon froh, wenn nach den Aufführungen kein Verlust resultiere. Der Vorstand hat deshalb nicht nur eine Mitgliederwerbeaktion ins Leben gerufen, sondern er lädt am 19. November auch zu einer Versteigerung bildender Kunst ins Theater Klibühni. Zu kaufen sind dort unter anderem Werke von Daniel Rohner, Robert Cavagn, Jules Spinsch und Hans Danuser.

Feuer, Wasser, Erde – und Flimser Bier

Die Brass Band Sursilvana hat im 14. Jahr ihres Bestehens ihre erste CD produziert – gestern wurde «Colurs» in Flims aus der Taufe gehoben.

● VON CARSTEN MICHELS

Mit einem schmetternden Fanfarenstoss hätte die Herbstsaison für die Brass Band Sursilvana beginnen sollen. Als die Einladungen an Gönner, Sponsoren und Medienvertreter zur Präsentation der ersten CD verschickt wurden, war auch noch alles im Lot. Doch statt mit Fanfaren begrüsst der Euphoniumspieler und Brass-Band-Präsident Gian Carlo Caviezel gestern die Geladenen in der Flimser Aktienbrauerei mit einem veritablen Paukenschlag. «Leider kann unser Dirigent Urs Cadruvi an der CD-Präsentation nicht teilnehmen», verkündete Caviezel. Aus «persönlichen und beruflichen Gründen» habe Cadruvi vor einer Woche demissioniert.

Viel mehr liess sich Caviezel dazu nicht entlocken. Die 30 Musikerinnen und Musiker des Blechblas-Ensembles, das der kurzfristig eingesprungene Posaunist, Komponist und Dirigent Roman Caprez leitet, blicken lieber nach vorn. Denn die anstehenden November-Termine haben es in sich.

Montreux als Herausforderung

Heute Abend startet das Ensemble gemeinsam mit vier weiteren Bands in Cazis sozusagen einen konzertanten Probedurchlauf für Montreux. Dort findet am letzten Novemberwochenende der Schweizerische Brass Band

Wettbewerb statt, an dem die Brass Band Sursilvana in der ersten Stärke-Kategorie teilnehmen wird.

Eine Woche zuvor präsentiert sich die Band im Konzertsaal La Fermata in Falera dem heimischen Publikum unter Caprez' Leitung mit einem Herbstkonzert – und kehrt damit an den Aufnahmeort ihrer CD zurück.

In bester Brass-Band-Tradition

Als erster Taufpate stand gestern Mariano Tschuor, Chefredaktor des romanischen Radios und Fernsehens, in der Pflicht. Immerhin wurde die CD von Radio Rumantsch coproduziert. Gewohnt eloquent würdigte Tschuor das Werk, hob den Mut der jungen Musikerinnen und Musiker hervor, unterstrich die identitätsstiftende Bedeutung von «Colurs» für die Region und lobte das farbenfrohe Design. Die Weihe vollzog Tschuor mit vier Elementen: mit Feuer (Kerzen in Händen der Sponsoren und Gönner), Erde (Sursilva-Sand), Luft (ein kräftiger Atemstoss des Publikums) und – statt Wasser – Flimser Bier, das Tschuor gemeinsam mit Nationalrat Sep Cathomas und zwei Bandmitgliedern aus einem Masskrug über den Tonträger goss.

Anschliessend intonierte das Ensemble in bester englischer Brass-Band-Tradition seine lupenreine Version von «La sera sper il lag» – übrigens in Anwesenheit des Komponisten, Gion Balzer Casanova, der sich sichtlich freute, dass sein 1997 entstandenes Lied heute bereits zum romanischen Volksgut geworden ist.

Brass Band Sursilvana: «Colurs» (Bestellung unter www.bbsursilvana.ch). Nächste Auftritte: Heute Samstag, 20 Uhr, Mehrzweckhalle, Cazis; Samstag, 19. November, 20 Uhr, La Fermata, Falera.



Grossformatig und farbig: Martin J. Meier zeigt in Chur unter anderem seine reduziert gehaltenen Landschaftsansichten.

Bild Peter de Jong

Auseinandersetzung mit den Grundthemen

Ob.- Noch bis zum 26. November stellt der Bündner Kunstmaler Martin J. Meier in der Galerie Crameri in Chur seine Werke aus. Zu sehen sind in den beiden Ausstellungsräumlichkeiten am Churer Regierungsplatz Aktbilder, Landschaftsbilder und – zum ersten Mal – Bleistift- und Kohleskizzen des 40-jährigen Künstlers.

Meiers häufig grossformatigen Gemälde erinnern in ihrer Farbigekeit an den gegenständlichen Expressionismus. Akte und stilisierte, häufig stark reduzierte Landschaftsbetrachtungen ziehen sich wie ein roter Faden durch sein bisheriges, umfassendes Werk. «Akte und Landschaften sind zwei Grundthemen der Malerei», begründet der in Graubünden aufgewachsene, seit acht Jahren in Basel wohnhaf-

te Meier seine für die heutige Zeit ungewohnte Motivik.

Sein handwerkliches Rüstzeug hat sich Meier an der Accademia di Belli Arti in Carrara (Italien) geholt. Seit dem Abschluss seiner Studien mit der Diplomprüfung ist er als freischaffender Künstler tätig. In der Vergangenheit hat Meier seine Werke praktisch in der ganzen Schweiz ausgestellt, zuletzt in der Galerie von Zürichsee Auktionen. Viele seiner Arbeiten befinden sich heute im Besitz der öffentlichen Hand.

Die Ausstellung in der Galerie Crameri ist die umfassendste Schau mit Meiers Werken in Graubünden der letzten Jahre. Am 20. November findet von 10 Uhr bis 14 Uhr eine Matinée mit dem Künstler statt.